

Die Natur als Ausweg aus Covid-19

In der Natur verhindern mannigfache Verbindungen zwischen den Organismen, den Arten und ihren Ökosystemen das Auftreten von extremen Störungen, welche den verschiedenen Lebewesen insgesamt schaden könnten. Erst durch einen Riss in diesem kohärenten System, das durch die starke Vermehrung des Menschen, durch die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen, die Zerstörung der Ökosysteme, die intensive Viehzucht, den Handel mit wilden Tieren und die Umweltverschmutzung Schaden genommen hat, konnte ein Virus wie Covid-19 sich völlig unkontrolliert entwickeln und in Windeseile auf dem gesamten Planeten verbreiten.



PHILIPPE ROCH

Stiftungsrat der
Fondation Franz Weber und
ehemaliger Direktor des
Bundesamtes für Umwelt

Der Zusammenbruch des Artenreichtums, der Angriff auf die Ökosysteme und der Klimawandel bescheren uns sicherlich noch viele weitere Überraschungen dieser Art, und ich befürchte, dass wir uns nach Beendigung der Pandemie schnellstmöglich wieder daran machen werden, die Welt wiederherzustellen, wie sie vorher war: Eine Welt des Wachstums und des Wettbewerbs, des Raubbaus an den Ressourcen und des Abfalls, ohne Rücksicht auf die Natur, die uns den einzigen, wirklichen Schutz gegen eine erneute Epidemie bieten würde.

Der Rückgang des Wirtschaftslebens während der Pandemie hat vielen von uns die Möglichkeit eröffnet, sich die Zeit zu nehmen für eine Rückbesinnung auf die Natur und auf eine Wiederherstellung der Verbindung mit ihr, die lange Zeit vernachlässigt worden ist. Die Begegnung mit einem Baum, ein Spaziergang am Ufer eines Flusses, das Eintauchen in einen Wald oder die Bewunderung, die wir bei der Betrachtung einer Landschaft empfin-

den, haben uns gezeigt, wie gut uns die Natur tut, wie sie uns in Entzücken versetzt, beruhigt und Sicherheit gibt. Diese wundervollen Begegnungen zeigen uns den Weg einer Wiederaufnah-

«Nur eine starke und weite Natur, die frei und wild ist, kann mit Epidemien fertig werden und eine Umgebung schaffen, die den Menschen und das Leben erhält.»

me unseres Kontakts mit der Natur in ihrer ganzen Fülle, indem wir unsere physischen, rationellen, emotionellen, künstlerischen, intuitiven und spirituellen Verbindungen mit ihr neu erschaffen.

Möge die Freude über unsere Wiedernäherung an die Natur uns Schweizerinnen und Schweizern neue Impulse geben für die Rettung ihrer Wälder, ihrer Landschaften und ihrer wilden Ökosysteme. So wie dies der Fall war, als wir 1987 der Rothenthurm-Initiati-

ve zum Schutz der Moore zustimmten und 2012 der von der Fondation Franz Weber initiierten Zweitwohnungsinitiative, um dem überhandnehmenden Bau von Zweitwohnungen Einhalt zu gebieten. Und sowie wir erst kürzlich einer Neufassung des Jagdgesetzes widersprochen haben, die den Rückgang etlicher heimischer Wildtierarten bedeutet hätte!

Da die politischen Verantwortlichen offenbar in der Lage waren, aussergewöhnliche Massnahmen gegen ein Virus auf der Durchreise zu ergreifen, ist es an der Zeit, dass sie sich genauso entschlossen zeigen, wenn es darum geht, weitaus ernstere ökologische Gefahren zu bekämpfen und sich für einen effizienten Schutz der Natur einzusetzen. Indem Sie der Fondation Franz Weber und Helvetia Nostra helfen, unsere Politikerinnen und Politiker zum Handeln zu bewegen, leisten Sie Ihren Anteil zur Errichtung einer neuen Welt, welche die bestehende an Prosperität, Resilienz und Schönheit bei weitem übertreffen wird.

